

Predigt zu Johannes 5³⁹⁻⁴⁷: Dem Wort vertrauen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, durch den Herrn Jesus Christus, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes.
Amen.

Streit am Sabbat - Erzählung

Traurig sitzt Johannes am Teich Betesda und lässt seine Füße ins Wasser hängen. So ein Streit liegt ihm immer schwer im Magen. Dabei hatte der Tag doch so gut angefangen. Ein großes Fest wird an diesem Sabbat in Jerusalem gefeiert, deswegen ist er mit Jesus und den anderen Jüngern in die Stadt gekommen. Fröhlich und ausgelassen war die Stimmung gewesen. Doch dann war es zum Streit gekommen.

Johannes seufzt, er taucht die Hand ins Wasser und lässt die Tropfen durch die Finger gleiten. Klar, Jesus erregt Anstoß, das hat Johannes immer wieder erlebt, seit er sich Jesus angeschlossen hat und mit ihm durchs Land zieht. Aber besonders schmerzhaft ist es immer, wenn es zu Auseinandersetzungen mit *jüdischen Glaubensgeschwistern* kommt. Johannes verzieht schmerzvoll das Gesicht, schließlich gehören sie alle zum Gottesvolk, da sollte es nicht so böse Worte geben. Auch Jesus ist mit der jüdischen Tradition und Glauben aufgewachsen. Er hat seinen Jüngern davon erzählt, wie er als Kind mit seinen Eltern zu den Wallfahrtsfesten nach Jerusalem gepilgert ist. Der Tempel hat ihn so angezogen, dass er einmal sogar wieder dorthin

zurück gelaufen ist. Johannes lächelt, ja, schon als Kind hat sich Jesus mit der Tora, dem Gesetz, beschäftigt. Und damit, wie sie richtig zu verstehen ist.

Inzwischen ist Jesus ein großer Lehrer. Wohin er auch kommt, immer erregt er Aufsehen. So ist es auch heute gewesen. Jesus hatte einen Kranken an diesem Teich Betesda geheilt. Hatte dem Bewegungsunfähigen die Worte „Steh auf, heb deine Liege hoch und geh!“ zugesprochen. Und einige der Umstehenden hatten daran Anstoß genommen, dass er am Sabbat Arbeit verrichtet hatte. Schwermütig registriert Johannes, dass es eben verschiedene Wege gibt, die Tora auszulegen. Jesus war, wie viele Rabbiner, der Meinung, dass eine Rettung aus Lebensgefahr die Gesetze am Sabbat nicht verletzte. Dass darüber so böser Streit entstehen musste. Aber Johannes weiß schon, dass es bei der Auseinandersetzung noch um mehr ging. Für Jesus steht etwas ganz Wichtiges auf dem Spiel, das hat Johannes gleich gemerkt, als sich Jesus an seine Gesprächspartner wandte und folgendes sagte:

39Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben – und jene sind es doch gerade, die über mich Zeugnis ablegen. 40Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt. 41Ich sammle nicht Anerkennung von Menschen, 42sondern ich habe euch durchschaut: Ihr habt die Liebe Gottes nicht in euch. 43Ich bin im Namen Gottes gekommen, die mir wie Mutter und Vater ist, und ihr nehmt mich nicht an; wenn jemand anders im eigenen Namen

kommt, den werdet ihr annehmen. 44Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Anerkennung voneinander sammelt, statt nur die Anerkennung von Gott, der Einzigen, zu suchen? 45Meint nicht, dass ich euch bei Gott anklage, die mir wie Vater und Mutter ist; Mose ist es, der euch anklagt, er, auf den ihr eure Hoffnung setzt. 46Wenn ihr nämlich Mose glauben würdet, würdet ihr auch mir glauben; denn über mich hat er geschrieben. 47Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr dann meinen Reden glauben?

Deutliche Worte sind das gewesen, denkt sich Johannes. Den Blicken der Zuhörer nach zu urteilen, hatten sie gleich verstanden, was Jesus da gesagt hatte. Erstaunt, erschrocken, aber auch ehrfürchtig hatten sie Jesus angesehen. „*Ich bin im Namen Gottes gekommen*“ hat er gesagt und damit deutlich gemacht, dass er Gottes Sohn ist. Damit war natürlich klar gewesen, dass er eine besondere Autorität einfordert. Wenn Jesu Worte direkt von Gott kommen, dann konnte es doch keine Frage sein, wer in Auseinandersetzungen recht hat. Johannes glaubt fest daran. Jedoch hatte er heute wieder gemerkt, dass nicht alle aus dem Volk Gottes Jesus anerkennen. Deswegen hat Jesus auch zu ihnen über die Heilige Schrift gesprochen und über Mose. Aber was Jesus genau gemeint hat? Nachdenklich sieht Johannes aufs Wasser. So ganz hat er selbst ihn ja auch noch nicht verstanden. Was meint Jesus nur?

Jesus spricht zu....:

Da ist ein Streit am Sabbat.

Ein Streit über die Auslegung der Heiligen Schrift.

Ein Streit zwischen Jesus und seinen Glaubensgeschwistern.

Er hat eine andere Meinung als sie.

Die Vorwürfe sind scharf.

Ein Streit am Sabbat.

Ein Streit über die Auslegung der Heiligen Schrift.

Für das Gottesvolk gelten Verheißungen.

Für alle Völker ist Jesus geboren, als Jude unter dem jüdischen Volk.

Für alle Völker gilt: Jesus ist Gottes Sohn.

Ein Streit am Sabbat.

Ein Streit über die Auslegung der Heiligen Schrift.

Jesus spricht zum Gottesvolk.

Jesus spricht zu uns.

Hören wir zusammen, was Jesus sagt.

Hören wir die Worte des Johannes-Evangeliums in unsere Zeit hineingesprochen und mögliche Antworten darauf.

In eigenem Auftrag (Statements)

So sagt Jesus:

39Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben – und jene sind es doch gerade, die über mich Zeugnis ablegen. 40Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt .

Da antwortet einer:

„Ob ich die Bibel kenne? Ja, klar doch. Gut genug auf jeden Fall. Man soll sich eben immer gut gegenüber *den* Leuten verhalten, die einen auch gut behandeln, dann passt das schon ... oder so ähnlich.

Ich meine, ich halte mich auf jeden Fall besser an die Bibel als manch anderer. Also wirklich, ein besserer Christ als mein Nachbar bin ich auf jeden Fall. Vorne rum bin ich aber immer freundlich zu ihm, ist doch klar. Soll man ja sein. -

Na ja, im Privatleben zumindest. Denn im Berufsleben lässt sich dieses ganze Gutmenschentum ja eh nicht umsetzen.

39Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben – und jene sind es doch gerade, die über mich Zeugnis ablegen. 40Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt .

Weiter sagt Jesus:

43Ich bin im Namen Gottes gekommen, die mir wie Mutter und Vater ist, und ihr nehmt mich nicht an; wenn jemand anders im eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen.

Da antwortet eine:

Jesus Christus? Ob ich was von dem weiß? Na klar, Weihnachten und Ostern und so Obwohl, so ernst darf man diese Jesus-Geschichten natürlich nicht nehmen. Sind ja mehr übertragen gemeint. War sicher ´ne faszinierende Persönlichkeit, der Jesus. So wie Lady Diana, damals. Deswegen finden ihn heute auch noch viele gut, und ich hab da ja nichts dagegen, natürlich. Kann man sich ja auch mal anhören, was die Leutchen so sagen.

43Ich bin im Namen Gottes gekommen, die mir wie Mutter und Vater ist, und ihr nehmt mich nicht an; wenn jemand anders im eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen.

Jesus weiter:

44Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Anerkennung voneinander sammelt, statt nur die Anerkennung von Gott, der Einzigen, zu suchen?

Eine Antwort darauf:

Spiritualität und so finde ich schon irgendwie wichtig. Man will ja auch mitreden können, ist jetzt ja wieder aktuell das Thema. Buddha-Statuen habe ich auch im Garten aufgestellt, hat beim MSV damals ja auch nicht geschadet. Na ja, aber mal ehrlich, mein Leben lass ich mir von so was nicht bestimmen. Religion ist ja auch mehr so eine Art Freizeit-Interesse. Eigentlich kommt's im Leben ja auf was anderes an. Erfolg, gutes Aussehen, die richtigen Freunde, das ist was zählt, da mach' ich mir nichts vor. Ich meine, zum Beispiel Botox oder so'n paar kleine Schönheits-OP's, die gehören doch inzwischen schon zum guten Ton, ohne geht's ja fast nicht mehr. Da hab ich jetzt halt auch

damit angefangen. Ja, sicher, Angst hab ich schon, mal nicht mehr mithalten zu können. Aber was soll ich machen, ich habe die Regeln nicht gemacht. So läuft's nun mal.

44Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Anerkennung voneinander sammelt, statt nur die Anerkennung von Gott, der Einzigen, zu suchen?

Worte im Herzen

Worte des Johannesevangeliums in unsere Zeit hineingesprochen, zu uns Christen. Anfragen an uns, Anfragen an mich. Um die Heilige Schrift geht es, und um Jesus. Noch ein anderer Name springt mir ins Auge, wenn ich die Zeilen des Johannes Evangeliums lese: Mose. Es heißt:

46Wenn ihr nämlich Mose glauben würdet, würdet ihr auch mir glauben; denn über mich hat er geschrieben.

Mose glauben? Wie soll das gehen? Und was hat das mit Jesus zu tun? Und da kommen die Worte des 5. Buch Mose wieder in den Sinn, die wir gerade in der Lesung gehört haben:

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.

Da habe ich die Antwort, das Fundament: Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all meiner Kraft.

Diese Worte sind es, die ich zu Herzen nehmen soll. Deswegen sprechen die Evangelien von Mose. Denn in den Mose-Büchern wird

von der Liebe zu Gott erzählt wie auch in den Evangelien des Neuen Testaments. Die Evangelien erzählen auch, wie Jesus die Worte der Mose Bücher aufnimmt und sie zum Beispiel dem reichen Jüngling auf den Kopf zusagt. Die goldene Regel, das höchste Gebot:

„Du sollst Gott über alle Maßen lieben. Und du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst. Es ist kein anderes Gebot größer als dieses, und damit ist alles gesagt.“

Anders gewendet

Deutliche Worte Jesu, scharfe Worte, haben wir gehört. Sie entsprangen der Situation, wo es für Jesus um alles oder nichts ging.

In einer anderen Situation hätte er vielleicht seine Worte positiver formuliert. Für seine Jünger, für Johannes, für seine Glaubensgeschwister, und für uns.

Dann hätten Jesu Worte vielleicht so geklungen:

„Lest die Heilige Schrift gründlich und ihr findet darin ewiges Leben. Auch wenn es oft schwierig ist, ihr findet Hinweise dazu. Ihr müsst euer Leben nicht darauf aufbauen, ob ihr vor anderen etwas geltet. Gott nimmt euch an und liebt euch als seine Kinder. Euer Leben wird von der Liebe getragen.“

Glaubt Mose und den Verheißungen des Alten Testaments. Die Liebe zu Gott und euren Mitmenschen, die ist es, die euch mit mir und meinen Worten verbindet.“ -

Befreit

Johannes sitzt nach wie vor am Teich Betesda. Spielerisch gleiten die Finger durch's Wasser. Nun, nach vielem Nachdenken, ist er nicht mehr so traurig wie noch vorhin.

„Vielleicht“, so denkt er, „sollte ich selbst das mal alles aufschreiben und in Worte fassen. Und dann gebe ich den Menschen das mit auf den Weg:

Vertrauen wir doch einfach den Worten der Bibel. Denn sie verändert: Menschen, die Welt und einen selbst. Das Wort Gottes weckt Sehnsucht. Es regt Hoffnung an: auf ein Leben getragen von der Liebe Gottes.

Menschen wagen ein Leben in der Nachfolge Jesu. Sie begegnen sich in Liebe und empfangen Liebe. Und aus der Liebe heraus haben sie die Kraft, auch einmal unbequem zu sein.

Menschen tragen das Wort Gottes in ihrem Herzen. Es stärkt und befreit vom ewigen Zwang zum mehr Können und mehr haben müssen.

Menschen lassen sich vom Wort Gottes in ihrem Leben leiten. Ein Leben, in dem nicht der Eigennutz bestimmend ist, sondern die Liebe zueinander, weil alle erkennen, dass es dann allen besser geht.

Spuren der Sehnsucht. Ich halte sie lebendig. Nur dann kann aus der Sehnsucht Wirklichkeit werden.“

Und das lebendige Wasser perlt von seinen Fingern. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen